Die Porno- und Haschischwelle : sozialpsychologische und sozialpolitische Ursachen und Wirkungen

Autor(en): **Sutermeister, H.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. med. H. M. Sutermeister

Die Porno- und Haschischwelle

Sozialpsychologische und sozialpolitische Ursachen und Wirkungen

Eine merkwürdige «Porno-Haschisch-Welle» wälzt sich vom Norden her über unsern Kontinent. Was steckt dahinter? Sind dies Zerfallssymptome einer übersatten Wohlstandsgesellschaft analog den neronischen Ausschweifungen, wie sie dessen «maître de plaisir» Petronius überlieferte, und die den Untergang des römischen Imperiums ankündeten? Fellinis «Satyrikon» deutete diese Zusammenhänge sarkastisch an. Hatte er recht? Ich glaube, diese Deutung ist viel zu einfach. Die sexuelle Revolution begann im Grunde schon um die Jahrhundertwende mit Freuds «Psychoanalyse», die im Zeitalter des Viktorianismus, der grossbürgerlichen Doppelmoral, des «Cant» wie eine befreiende Tat wirkte. Freud befreite die Sexualität von jenem Fluch, mit dem sie das Alte Testament belastet hatte. Diese Tabuierung der Sexualität als «Urschuld» der Menschheit entstammte eigentlich dem asketischen Neoplatonismus des Kleinasiaten Paulus und seiner missionarischen Deutung der Heiligen Schrift.

Freud interpretierte nun diese «Ursünde» als schlecht verdrängten Inzestwunsch einer infantilen Sexualität, der die späteren Geschlechterbeziehungen störe und damit Neurosen züchte. Die reife Sexualität erhielt damit gewissermassen therapeutische Bedeutung.

Während des Nationalsozialismus verfiel die Psychoanalyse als «jüdische Erfindung» der Ächtung, weshalb nun Freuds Adepten in Deutschland, wie Mitscherlich u. a., offensichtlich kompensatorisch übertreiben, ähnlich wie Reich in Amerika, der mit seiner «Orgasmotherapie» die Panacee aller Neurosen gefunden zu haben glaubte. Bei ihm wurde gewissermassen die Impotenz zur Ursünde der Menschheit, weshalb er sie mit allerlei elektrischen Apparaten bekämpfte, um schliesslich im Gefängnis als Schwindler zu sterben. Er hatte übrigens auch versucht, Freud mit dem Marxismus zu versöhnen. Seine Adepten Neill, Kronhausen, Kolle u. a. fuhren aber fort, alles zur Neuroseheilung zu empfehlen, was das sexuelle Potential zu steigern vermochte, wie zum Beispiel die *Pornographie!* Während für die alte Kirche und ihre Sittenlehre alles, was nicht mit ehelichem Kindersegen zu tun hatte, «Obszönität» bedeutet, wurde nun die Sexualität als solche zu einem Eigenwert, zum «Lustgewinn» im Dienste der seelischen Gesundheit, eines ausgeglichenen «Affekthaushalts». Kronhausen u. a. gingen so weit, selbst den Gruppensex als Frigiditätstherapie zu empfehlen und Perversionen aller Art zu sanktionieren. Schon Kinsey fiel auf, wie tolerant Intellektuelle gegenüber sexuellen Perversionen zu sein pflegen, während Nichtintellektuelle eher die extra-

maritale Sexualbetätigung akzeptierten. Vermutlich hing die uralte Tabuierung der Perversionen und ihre magisch übersteigerte Bestrafung mit der Tatsache zusammen, dass früher eben die Nachkommenschaft schon durch Seuchen und Kriege genug bedroht war. Deshalb offenbar auch die Ächtung nur der männlichen Homosexualität!

Dank Penizillin und der «Antibabypille» hat nun heute die Promiskuität eine derartige Verbreitung gewonnen, dass sie die Prostitution geradezu überflüssig gemacht hat. Besonders die Jugend ist dank der sexuell-körperlichen «Akzeleration» äusserst emanzipiert geworden, zumal in *Schweden*. Nach Susan Sonntag u. a. Skandinavienkennern hängt dies hier noch damit zusammen, dass seinerzeit die Christianisierung die heidnischen orgiastischen Sonnenwendefeiern nie ganz verdrängen konnte. Zudem war der Norden Europas seit je matriarchalischer und so sexuell toleranter als der patriarchalische Süden geblieben. Ferner weist die blonde nordische Rasse mit relativer leptomorpher Schizothymie eine sparsame Affektivität, einen kühleren zwischenmenschlichen Rapport auf. Die Nordländer benötigen starke Reize wie «Aquavit» und Pornographie, um Kontakt zu bekommen! Der kontaktfreudige Südländer dagegen ist ein sensitiver Erotiker und wird durch Pornographie abgestossen. Die skandinavische Pornoeskalation führte sich denn auch selbst ad absurdum, indem sie gewissermassen in «Ackerbau und Viehzucht», im besten Fall in Gynäkologie mündete. Das Wort «Scham» kommt von scam = verhüllen, und ein «integraler» Striptease wirkt wie eine kalte Dusche. Selbst die Männer der Steinzeit schonten ihre «Intimsphäre», da man bei ihren Höhlenbildern nie eine Koitusdarstellung findet. Vermutlich hängt die skandinavische Pornowelle mit degenerativem Instinktverlust zusammen. Die geographische und sprachliche Isolierung führte zweifellos hier zu einer erheblichen Inzucht, weshalb zum Beispiel Dänemark auch die höchste Suizidrate Europas hat.

Völlige Nacktheit wirkt bald unerotisch, wie der Begründer der «Freikörperkultur», Zimmermann, immer selber betonte, indem er damit einen «Vergeistigungsprozess» fördern wollte. Auch Freud hatte ja die Kultur aus «Sublimation» der Sexualität gedeutet. Seine Adepten gingen hier aber, wie schon erwähnt, weiter, indem Reich, Neill, Mitscherlich, Kronhausen, Kolle u. a. die *Aggression* des Menschen allein aus *frustrierter Sexualität* zu deuten versuchten. Die moderne Verhaltensforschung weiss aber, dass es sich hier um zwei autochthone Triebsphären handelt, und dass «Triebabfuhr» aus der einen in die andere Sphäre nur durch «Übersprung» möglich ist. Aus dem gleichen Grund muss auch Freuds Sublimationstheorie entsprechend korrigiert werden. Übrigens bewiesen kürzlich die schwedischen, sexuell völlig enthemmten «Raggare» («Rockers»), dass sie trotzdem recht aggressiv blieben, indem sie während eines Polizistenstreiks in der Königsgatan Stockholms innert weniger Minuten einen Schaden von 1,8 Millionen Dollar anrichteten!

Der Slogan der amerikanischen Jugend «Make love not war», der sich auf die erwähnte Theorie der Aggressionsgenese aus sexueller Frustration stützt, sollte nun in der Praxis die Rekrutierung für Vietnam sabotieren. Die Sexualität eignet sich insofern wirklich als Politikum ausgezeichnet, denn sie individualisiert die Menschen «zu Paaren» – ein Hindernis für politische oder militärische Massengruppierungen! Aus solchen Gründen waren denn auch die braunen und roten Diktaturen seit je auffallend prüde! Wie Haschisch eignet sich daher Porno nur für einen «Export» aus totalitären Staaten und wird damit zum *«Polit-Porno»* mit dem Zweck, «die Selbstzersetzung des Spätkapitalismus zu beschleunigen». So formulierte es wenigstens die Redaktorin Meinhoff vom «Konkret», bevor sie mit der Nacktdarstellerin Gudrun Enssner vom «Polit-Porno-Film» («Das Abonnement») nach Warenhausbrandstiftungen, Bankeinbrüchen usw. über die DDR nach Beirut floh, um hier am Radio antisemitische Propaganda zu machen. Sie wurde hier dabei unterstützt vom amerikanischen «Professor» Leary, dem Verfechter des Haschisch, der, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, aus einer Entziehungsanstalt fliehen konnte. Ähnliche Tendenzen vertritt Mitscherlichs Tochter Monika Seifert bezüglich «antiautoritärer Kindergärten» als Korrelat zur «Kommuneehe». Ja Gruppensex und Kommuneehe wird sogar vom «Sexualaufklärungsatlas» des «Evangelischen Jugenddienstes Wuppertal» relativiert: Da die heutige Jugend früher geschlechtsreif sei und die Menschen älter würden, werde eine dauernde Einehe immer unmöglicher, und nur die Arbeitsteilung in der Kommuneehe ermögliche eine adäquate Kinderbetreuung! Man vergisst aber eines: Mit der Einehe vernichtet man die westliche Zivilisation, die auf der Monogamie ruht, nämlich auf der Familie als der Urzelle der menschlichen Gemeinschaft des Staates. Die Verhaltensforschung bewies zudem, dass die Monogamie in unserer Instinktschicht fest verankert ist und dass jede Entdifferenzierung ein sicheres Degenerationszeichen ist. Mit der Relativierung der Ehe will man also den Westen in seiner Marksubstanz treffen! Noch deutlicher drückt sich Marcuse aus, wenn er als wahre «Obszönität» das im Westen bestehende demokratische «Establishment» nennt, das es zu zerstören gelte, damit dann (von selbst?) ein neues, besseres wachse – ein ultranaiver *«Neo-Rousseauismus»!* Revolutionen kippten noch seit jeher dialektisch in Reaktionen um, während allein die organische Evolution die Menschheit wirklich weiter bringt. Freilich vollzieht sich die echte Weiterentwicklung unserer Gattung nur in Jahrtausenden oder Jahrmillionen, so dass wir gerade heute in Gefahr sind, von der technischen Evolution überrollt zu werden, so wie dies schon Haeckel in der Vorrede zu seinen «Welträtseln» voraussah. Vor allem fatal ist dabei der «Cultural lag» der gesellschaftlichen Institutionen (Ogburn, Barnes). Andererseits führte eine überstürzte Reform dieser Institutionen allein erneut zur Tyrannei, wie es der Osten beweist. Nur der Weg des demokratischen Parlamentarismus garantiert eine orga-

nische Weiterentwicklung unserer Gesellschaft, wie sie Teilhard de Chardins «ewige Schöpfung» voraussah. Auch die Neurologie weiss, dass wir bei der «Menschwerdung» heute erst ungefähr bei Halbzeit stehen, indem von den etwa 14 Milliarden Rindenzellen höchstens die Hälfte in Funktion genommen ist. Diese *«progressive Zerebration»* (von Economo) bedeutet aber zunehmende «Repression» der Primitivschicht im Hirnstamm mit «Funktionswanderung nach dem Stirnpol» (von Monakow, Steiner). Ins Soziologische übersetzt: Es hat keinen Sinn, nur Tabus niederzureissen, ohne dann an ihre Stelle rationale Schranken zu setzen. Die (auch im Sex- und Pornobereich) «permissive» Gesellschaft irrt also aus Prinzip, wenn sie glaubt, ohne «Repression» auszukommen.

Hinter dieser «Permissivität» steckt aber nicht nur das erwähnte amerikanische «relative Matriarchat», das mit Ellen Keys «Jahrhundert des Kindes» begann und in Wylies «Pediarchy» in die heutige Tyrannis der Teenager mündete. Vielmehr steckt auch «Uncle Sam's» Geschäftssinn dahinter. Die Jugend ist heute ein wichtiger Konsument geworden, und «der Kunde hat immer recht». Der Standpunkt des «totalen Konsumenten», der in allem und jedem das Maximum wünscht, verlangte auch auf dem Gebiet der «Schmerz- und Schlaftabletten» mehr und mehr Wunderdrogen in Richtung «Hasch-Happenings» und «Paradise now». Ebenso war er im Sexuellen auf den «perfekten Orgasmus» aus, den er mit Kolle u. a. in verbesserten technischen Kniffen suchte, wobei Tausende bisher glücklicher Ehepaare plötzlich inne wurden, dass sie «Versager» waren.

Die Jugend wieder sucht offenbar in der Sexualität jenen metaphysischen Halt, den ihr die Religion nicht mehr gibt, den ihr aber auch die Orgasmusekstase auf die Dauer nicht bieten kann, so wenig wie der Drogenrausch. Dieses dionysische Verlangen unserer Jugend, das sich auch in den rhythmischen Lärmorgien der Beatmusik zeigt, scheint zum Teil eine Reaktionsbildung auf die wachsende Intellektualisation, auf unsere «apollinische Bewusstseinskultur» zu sein, was man nach Jung u. a. etwa *«Erholungsregression»* auf unsere selber rhythmisch organisierte Vitalschicht nennen könnte (so wie Antaios im Titanenkampf immer wieder neue Kräfte schöpfte, sobald er mit den Füssen Mutter Erde berührte!).

Das freiere Verhältnis der Geschlechter mag, wie schon die Koedukation, vor unnötigen Spannungen und Illusionen bewahren und so die Leistungsfähigkeit erhöhen. Andererseits wirkt sich zu frühe Sexualbetätigung nachweisbar ungünstig auf die Lernfähigkeit aus (ein Handicap, das man von den Entwicklungsländern her kennt). Eine Überreizung der Jugend durch Freigabe der Pornographie könnte auch die Akzeleration noch beschleunigen. Vor allem aber wirkt Pornographie verrohend, und zwar nicht weniger und nicht mehr als sadistische Kriminalfilme und -romane, weshalb sich die Zensur auch hier bemerkbar machen müsste. Die Schule hat auch nicht nur eine intellektuelle und ethische, sondern

auch eine ästhetische Erziehung anzustreben, und die ästhetische Sensibilität hat sehr viel mit allgemeiner Intelligenz zu tun!

Die Psychiater behaupteten, in Dänemark habe die Freigabe der Pornographie die Sexualverbrechen um 25 Prozent gesenkt. Unsere eigenen Nachforschungen ergaben, dass dies eine glatte Erfindung war und dass umgekehrt eine Zunahme schwerer Sexualdelikte zu verzeichnen ist, während die relative Abnahme der leichten nur darauf beruht, dass sie von der Publikumsseite weniger gemeldet werden! Die Psychiater behaupten ferner, Verbote schadeten höchstens und würden, wie jede «Frustration», nur verschlimmern. Schliesslich sind wir aber doch wohl nur durch «Repression» im Verlauf der letzten Jahrhunderte der schlimmsten Gewaltverbrechen einigermassen Herr geworden!

Warum wagt aber heute die Elterngeneration der Jugend kein Veto mehr entgegenzuhalten? Aus schlechtem Gewissen vielleicht, weil sie sich an den zwei Weltkriegen und den KZ-Greueln für mitschuldig hält? Aus Bequemlichkeit, falsch verstandener Elternliebe, aus dem Gefühl, die Kinder sollten es besser haben als sie in den Krisen- und Kriegsjahren? Vielleicht aber eben auch, weil sie von den falschen Propheten unter den Psychiatern manipuliert worden ist. Von dieser Seite wirft man ihr auch besonders gern vor, sie hätte eine rechtzeitige, offene Sexualaufklärung ihrer Kinder verpasst und damit diese gegen Pornographie «sensibilisiert». Es ist möglich, dass eine «Frühimpfung» mit Sexualaufklärung, bevor es zu «Allergien» kommen kann, sinnvoll wäre, sie müsste aber ethisch und ästhetisch einwandfrei sein und stets, zumal im Schulalter, mit der «Lebenskunde» verbunden werden. Sie müsste also von Anfang an auf das wirkliche, biologische Ziel der Sexualität, auf die Ehe, die dauerhafte Dreiergemeinschaft mit dem Kind als Familiengruppe und Urzelle unserer Spezies aufmerksam machen. Ohne diese «Funktionsgruppe» mit ihrer inneren, jeder echten Instinkterfüllung immanenten Befriedigung, bleibt jede Sexualbetätigung reiner «égoisme à deux», im besten Fall ein Vehikel für einen echten zwischenmenschlichen Rapport. Es ist auch auffällig, wie gerade produktive, schöpferische Menschen in der Regel streng monogam leben, während jedes Doppelleben «Managerkrankheiten» fördert.

Übrigens: die Hauptkonsumenten der Pornographie sind Männer des «Mittelalters», sei es, dass sie noch an viktorianischen Verklemmungen oder dann an Impotenz leiden. Die Jugend selber hat eine natürliche Abneigung gegen solche Desillusionierungen. Nur muss sie im Schutzalter vor den verrohenden Deckblättern ausländischer Sexillustrierten geschützt werden. Es liegt uns also fern, über die «Jugendzensur» die Erwachsenenzensur wieder einführen zu wollen. Artikel 204 und 212 des Schweizerischen Strafgesetzbuches, zusammen mit dem die Kantonskompetenzen erweiternden Artikel 335 genügen vollkommen. Der Erwachsene verfügt auch dank seiner Lebenserfahrung über die genügende Distanz,

um kritisch urteilen zu können, wo der Jugendliche den Suggestionen fast hilflos ausgeliefert ist und deshalb «psychohygienische» Hilfe braucht.

Dasselbe gilt in vermehrtem Masse für die Drogengefahr, wo unsere Abwehr mangels Erfahrung zu versagen scheint. Die Gefahr für unsere Jugend ist hier bedeutend grösser, als die durch süchtige Journalisten und Ärzte falsch informierte, ja manipulierte «öffentliche Meinung» annimmt. Ausgesprochene literarische Hochstapler und Sensationshascher bagatellisieren die Drogengefahr in unverantwortlicher, ja krimineller Weise und faseln gern von «Bewusstseinserweiterung», wo es sich in Wirklichkeit um irreversible Zerstörungen am Persönlichkeitskern durch das Haschisch und Marihuana gemeinsame Toxin Tetrahydrocannabinol handelt, gegen das die Chemie noch kein Antidot gefunden hat. LSD erzeugt eine «experimentelle Schizophrenie», führt zu vererbbaren Chromosomendefekten und Spätpsychosen. Nach Kielholz, Ladewig u. a. kommt es in 98 Prozent zu schliesslich unheilbaren Rückfällen. Die Gewöhnung führt zur Sucht nach stärkeren Dosen und Mitteln, so dass Haschisch zum obligaten «Schrittmacher», zur «Einstiegdroge» wird. Statt der erhofften «Bewusstseinserweiterung» kommt es zur Bewusstseinsverengung, nämlich zum Persönlichkeitsabbau bis auf die letzten Primitivschichten mit Amoklaufen (Manson-Bande!), Verfolgungswahn usw., weshalb das französische Wort «Assassin» von Haschisch stammt.

Im Vergleich zur «Sexualisation» unserer Gesellschaft, zum Beispiel auch durch die Verwendung des «Sexappeals» in der «bedürfniswekkenden» Reklame (wogegen eigentlich unsere Frauen protestieren müssten), ist die «Verdrogung» unserer Jugend viel gefährlicher und folgenreicher und bedroht die ganze folgende Generation mit körperlich-seelischem Untergang, wozu noch die Verheerungen von Alkohol und Nikotin kommen (die immerhin den Persönlichkeitskern nicht bleibend verändern). Für den hellhörigen Arzt und Politiker gilt hier also: Incipiis obsta! Da es keine Therapie der Rauschgiftsucht gibt, bleibt als einzige Waffe nur die Prophylaxe übrig!